

Eine Woche vor Beginn des XI. Parteitagess führte die Parteileitung im VEB Fahrzeugelektrik Ruhla eine Sitzung durch. Ein Tagesordnungspunkt, zu dem alle leitenden Kader des Stammbetriebes eingeladen waren, betraf die Abrechnung von 52 Parteaufträgen, die Genossen in Vorbereitung auf das höchste Forum unserer Partei erhalten hatten - vornehmlich, um Schlüsseltechnologien durchzusetzen und mit ihnen neue Erzeugnisse effektiv zu produzieren.

Einer der Genossen, denen die Parteileitung dabei für ausgezeichnete und angestrenzte Arbeit dankte, war Genosse Dr. Klaus-Dieter Uhlich: 34 Jahre alt, Hochschulingenieur für Gerätebau, Diplomingenieur für Informationstechnik, Absolvent der Bezirksparteischule, Mitglied der Leitung der Grundorganisation, Sekretär ihrer Kommission Wissenschaft und Technik, leider! schafflicher Vorkämpfer für CAD/CAM-Lösungen im Betrieb.

Genosse Uhlich hatte dem Parteauftrag zugestimmt, etwas zu schaffen, was es bisher auf der Welt noch nicht gab — eine objektive, die Schwächen des menschlichen Gehörs ausschließende Geräuschprüfung an Wischermotoren. Rechnergestützt, versteht sich.

Die Parteileitung dieses Ruhlaer Betriebes erteilt aber an ihre Genossen in Wissenschaft und Technik keine rein technischen Aufträge. Stets dominieren in ihnen politische Ziele, sind sie auf qualitative Veränderungen im Produktionsprozeß gerichtet und haben demzufolge Größenordnungen, die nur im Kollektiv bewältigt werden können. Folglich schließt der Parteauftrag ein, Kollektive zu mobilisieren, sie gegebenenfalls neu zu formieren und in ihnen, quantitativ und qualitativ, den erforderlichen Parteeinfluß zu sichern.

So war es auch bei Dr. Uhlich.

Der Auftrag zum XI.

Er hatte bereits in einer vorausgegangenen Etappe - ebenfalls mit Parteauftrag - das Jugendforscherkollektiv „8. Mai“ gebildet, als dessen Kern eine Parteigruppe aufgebaut und mit diesen jungen Forschern im Blauhemd eine patentreife Lösung entwickelt, die es ermöglicht, mit Rechnern die Geräusche der Wischermotoren objektiv zu beurteilen.

In unmittelbarer Vorbereitung auf den Parteitag übertrug ihm nun die Parteiorganisation den Auftrag, dieses Projekt nach den Maßgaben eines Pflichtenheftes in die Praxis als I-Punkt auf die bereits rationalisierte Wischermotorenproduktion zu überführen. Sie orientierte darauf, dazu ein größeres Kollektiv zu bilden, mit ihm ein Automatisierungslabor aufzubauen und daran mitzuarbeiten, daß dort eine kampfstärke APO entsteht.

In einem persönlichen Gespräch mit Genossen Uhlich hatte der Parteisekretär des Betriebes und Parteiorganisator des ZK, Genosse Heinz Greiner, auf folgende Tatsache aufmerksam gemacht: Die Produktion der Wischermotoren soll bis 1990 gegenüber 1985 sage und schreibe vervierfacht werden. Dem schloß er die zwingenden Fragen an: Soll sich damit etwa auch die Zahl der Arbeitskräfte vervierfachen, die diese Motoren auf

Herz und Nieren prüfen? Und soll das weiterhin auf Altväter Art geschehen - nach Gehör, mit allen Schwächen, die ihm anhaften? Natürlich nicht! Diese Einsicht lag auf der Hand und mit ihr die Bedeutung des neuen Parteauftrages. Der Intensivierungsprozeß wird erst dann umfassend, wenn mit neuen Technologien auf Basis der Mikroelektronik nicht nur effektiv produziert, sondern ebenso geprüft und gemessen sowie eine hundertprozentige Endkontrolle möglich wird. So wird der Kampf der Arbeitskollektive um eine Null-Fehler-Produktion sinnvoll ergänzt. Rechnergestützt können die Fehler an den Wischermotoren nicht nur festgestellt, sondern auch ihre Ursachen an den Tag gebracht und damit Voraussetzungen geschaffen werden, sie gänzlich auszuschalten.

Gründe genug also für großen Einsatz zur Verwirklichung dieses Auftrages der Partei.

Und ein gewichtiger Grund kam noch hinzu: Da für das Problem, die Wischermotoren automatisch zu prüfen, eine patentreife Lösung vorlag, zeichnete sich die Möglichkeit ab, auch Fanfaren, elektronische Blinkgeber, Rückleuchten und Scheinwerfer, überhaupt alle Erzeugnisse des Kombinats Fahrzeugelektrik auf diese Art zu prüfen und damit einen zweifellosen, auch international unanfechtbaren Nachweis für deren Güte und Zuverlässigkeit zu erhalten; dem Grundsatz des Kombinats entsprechend, „Qualität für Sicherheit“ zu liefern, für Sicherheit im Straßenverkehr und im Export.

Stabile Qualität, eine reklamationfreie Produktion bürgen für den guten Ruf des Kombinats im Inland sowie in den anderen sozialistischen Ländern. Sie sind unerlässlich, um härtester Konkurrenz auf dem kapitalistischen Weltmarkt standzuhalten und dort